Kunststipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 2: **Bauten für die Industrie**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zahm. Die von den Ägyptern als heilig gelobte Nilgans, Alopochen aegyptiacus, ist ähnlich dekorativ. Auch die aus dem Norden stammende Nonnengans, Branta leucopsis, sieht durch ihr schwarz-weißes Gefieder apart aus. Gänse halten sich gern am Wasser auf, in dem sie jedoch selten schwimmen. Sie sind zutraulich, zeigen sich allerdings gegen Fremde angriffslustig. Ihre Flügel müssen vor dem Kauf einseitig amputiert sein. Ein kleiner offener Unterschlupf genügt ihnen als Schutz.

Ein Hahn und zwei bis drei *Japanische Zwerghühner,* Chabos, würden einen kleinen Vorstadtgarten zieren. Typen dieser bizarren Rasse sind schon auf den ältesten japanischen Holzschnitten zu sehen. Die nur 25 cm hohen Tiere machen, trotz ihrer Winzigkeit, einen kecken und mutigen Eindruck. Ihr großer Kamm, ihr steil getragener Schwanz stehen im bewußten Gegensatz zur Kleinheit ihres Körpers. Chabos picken Korn und legen fleißig eßbare Eier. Die weißen schwarzschwänzigen Japanesen, Siro Chabo, sind die typischsten. Es gibt aber auch gesprenkelte, gelockte und gewellte.

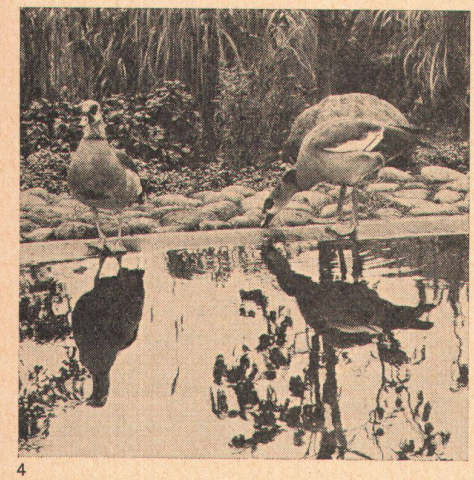
Zierenten und exotische *Wildenten* können auch im kleinsten Garten, ja im Atriumhof gehalten werden. Seitdem wir sie in unserem Garten halten, erscheinen mir oft andere Gärten langweilig. Besonders da, wo ein natürlicher Teich ist, fehlen sie mir, denn sie beleben ihre Umgebung. Die Vögel werden von alt und jung immer wieder beobachtet. Ihr Verhalten regt zu Diskussionen an. Die meisten Enten leben monogam, sie fressen, schwimmen, tauchen und schlafen pärchenweise. Jede Rasse hat aber ihre besonderen Gewohnheiten. Besonders dekorativ, z. B. unter einem jungen Zwergahorn, und dankbar in der Haltung sind Mandarinenten, Aix galericulata, und Brautenten, Aix sponsa. Die erste stellt, wie wir auch auf Holzschnitten und Porzellan nachprüfen können, im alten China das Symbol der Liebe und Treue dar. Die zweite wurde von Indianern als ihr Stammvater verehrt. Während die Weibchen graubraun und unscheinbar aussehen, tragen beide Erpel ein auffallend buntes Gefieder. Unterhaltend ist der immer wiederkehrende Ritus ihrer Liebesspiele auf dem Wasser. Hier hebt sich besonders der buntschillernde Mandarinerpel mit seinen orangefarbenen Seitenfächern hervor. Im Frühling ziehen sie zu zweit auf Nestsuche. Eventuell, je nach Eingewöhnung, legt das Weibchen 8 bis 10 Eier. Während der 30tägigen Brutzeit hält der Erpel treu Wache vor dem Nest. Später kümmert er sich nicht mehr um die Nachzucht. Vom Hochsommer bis in den Herbst mausert er und sieht dem Weibchen ähnlich.

Während die gemeine Wildente, Ana platyrhynchos platyrhynchos, zu groß ist und zu viel Schmutz macht, nehmen sich andere einheimische Wildenten auf einem Gartenteich, und sei er noch so klein, gut aus. Putzig aussehend und ewig auf dem Wasser tummeln sich Reiher- und Moorente, Aythya fuligala und Aythya nyroca. Größer und auffallender ist die schwarz-weiß-rote Brandente, Tadorno tadorno, die ein Übergang von Ente zu Gans ist. Wie letztere, sieht man sie viel auf dem Rasen spazierengehen. Ein unvergeßliches Erlebnis ist es, nach Jahren der Gefangenschaft, die eventuelle Nachzucht zu beobachten. Der Vater führt selbstsicher die Jungen, denen die Mutter folgt.

Wer sich Enten anschafft, tut gut daran, sich zuerst die unzähligen Sorten davon im zoologischen Garten anzusehen. Beim Kauf muß er sich vergewissern, daß ihre Flügel einseitig amputiert sind. Ohne natürliches Gewässer muß er ihnen einen Betonteich, der an einem Ende möglichst flach ausläuft, bauen. Ein aus dem Wasser hervorragender Stein wird von ihnen als Insel besonders geschätzt. Nur exotische Enten müssen die kältesten Wintermonate im Keller oder in einem Treibhaus verbringen. Mais, Weizen und besonders Hirse ist die Zusatznahrung zu den Insekten, Würmern und Schnecken, die sie sich selbst suchen.

Unter Ziergeflügel kann man noch Tauben nennen, die in einem hübschen Taubenschlag einen Hof zieren. Im Gegensatz zu den obengenannten Vögeln vermehren sie sich jedoch reichlich und verschmutzen ihre Umgebung. In einem Waldstück könnte man, statt Fasanen, Perlhühner halten, die aber, ähnlich wie Pfauen, störende Laute von sich geben.

Nach meiner Erfahrung sind Ziergänse und -enten die bestgeeigneten Vögel, um zur Freude des Eigners große und kleine Gärten interessanter zu gestalten.



4

5

4
Rothalsgänse, Rufibrenta ruficollis, am künstlichen Teich, von Zwergbambus und Pampasgras, Cortaderia, umgeben
5
Eine javanische Baumente, Dendrocygna javanica, auf einem in Rasen gebetteten Stein

Photos: Georg Baur, Hamburg

Kunststipendien

Österreichische Kunststipendien

Das Bundesministerium für Unterricht in Wien verleiht für das akademische Jahr 1969/70 (Oktober–Juni) 2 Stipendien an Studierende schweizerischer Nationalität. Wünschenswert wären auch Anmeldungen von Studenten der Kunstgeschichte oder von ausübenden Künstlern und Architekten, die sich an einer entsprechenden Hochschule oder Kunstakademie weiterbilden möchten. Das Stipendium beträgt S 2300.– (ca. Fr. 400.–) monatlich. Dazu kommt ein Reisekostenbeitrag von S 1000.– (Fr. 170.–). Die Wahl der Schule innerhalb Österreichs ist den Stipendiaten freigestellt (außer den Universitäten z. B. Akademie der bildenden Künste in Wien; Akademien für Musik und darstellende Kunst in Wien, Salzburg, Graz; Akademie für angewandte Kunst in Wien). Voraussetzung für die Berücksichtigung sind erfolgreiche Absolvierung von mindestens 4 Semestern an einer wissenschaftlichen oder Fachhochschule sowie die Beherrschung der deutschen Sprache. Anmeldungen sind bis spätestens 15. März 1969 zu richten an das Eidgenössische Departement des Innern, Sektion Kunst- und Denkmalpflege, 3003 Bern; das Departement vermittelt auch die Bewerbungsformulare.

Wettbewerbe

Entschieden

Entwürfe zeitgemäßer Wohntypen für Vaduz FL

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: A) Grundstück Balzers: 1. Rang (Fr. 10000): Toni Bargetzi und Walter Nigg, Architekten, Triesen FL; 2. Rang (Fr. 6000): Ot Hoffmann, Ingenieur, Architekt, Darmstadt; 3. Rang (Fr. 3500): Tassilo Sittmann, Ingenieur, Architekt BDA, Kronberg im Taunus; 4. Rang: Ulrich Löw, Theodor Manz BSA, Architekten, Basel; 5. Rang: Hans Purin, Architekt, Kennelbach, Österreich; 6. Rang: Gustav Peichl, Architekt, Ingenieur, Wien; 7. Rang: Leo Marogg, Architekt, Triesen FL; 8. Rang: Hans Rheinberger, Architekt SIA, Vaduz FL. – B) Grundstück Mauren: 1. Rang (Fr. 10000): Toni Bargetzi und Walter Nigg, Architekten, Triesen FL; 2. Rang (Fr. 6000): Prof. Hubert Hoffmann, Architekt, Baurat a. D., Graz; 3. Rang (Fr. 3500): Hans-Dieter Lutz, Ingenieur, Roland Wick, Ingenieur, Freie Architekten BDA, Stuttgart; 4. Rang (Fr. 3500): Ot Hoffmann, Ingenieur, Architekt, Darmstadt; 5. Rang: Dolf Schnebli, Arch. SIA, Agno; 6. Rang: Hans Purin, Architekt, Kennelbach, Österreich; 7. Rang: Hans Jäger, Architekt, Schaan FL. – C) Grund-